

Mittlerin aller Gnaden des Heiligen Geistes

Verkündigungsbrief vom 16.05.1999 - Nr. 18 - Apg 1,12-14

(7. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 18-1999

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Nach der Himmelfahrt Christi versammeln sich die Apostel und Jünger des Herrn mit Maria, der Mutter Jesu, im Abendmahlssaal (coenaculum) und verharren dort einmütig im Gebet. Dies war die erste Novene, das erste Neun-Tage-Gebet der Kirchengeschichte und zugleich das erste Zönakel der Kirche. Jesus hatte sie in seiner äußeren Anwesenheit und sichtbaren Gegenwart verlassen. Er war bei seiner Himmelfahrt zu seinem Vater zurückgegangen. So halten sich die Apostel und Jünger um so mehr an die unter ihnen weilende Gottesmutter.

Sie übernimmt den Schutz der verwaisten Kirche. Der Mutter Jesu räumt die junge Kirche von Anfang an einen Ehrevorrang ein. Ihrem Mitgebet um das Kommen des Heiligen Geistes erkennt sie eine besondere Wirksamkeit zu. Deshalb sagt Lukas in Vers 14 seines ersten Kapitels in seiner Apostels und Kirchengeschichte: *„Sie alle verharrten einmütig im Gebet mit den Frauen, zumal mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Verwandten.“* Mit ihr, der unbefleckten und immerwährenden Braut des Heiligen Geistes bleibt die Kirche im beharrlichen und einmütigen Gebet besonders verbunden.

Sie ist ja die Mutter und Königin der Kirche, die man als den Palast und das Schloß des Heiligen Geistes bezeichnen kann. Der Heilige Geist ist ihre göttliche Seele. Sie ist sein Haus, seine Wohnung. So wie Jesus Christus das göttliche Haupt seiner Kirche ist und sie sein Leib. Die Pfingstnovene der Urkirche in Einheit mit Maria ist die **Urnovene** für alle späteren Neun-Tage-Andachten, die die Mutter Kirche sehr schätzt und liebt. Auch in diesem Jahr fällt sie erneut in den Monat Mai. Es ist der Marienmonat schlechthin und damit auch der Pfingstmonat vor dem ersten Kommendes Heiligen Geistes.

In Einheit mit Maria eilen wir dem Heiligen Geist entgegen. Er kam damals zum ersten Pfingstfest, er will erneut kommen zum zweiten Pfingsten. Auch diesmal ist die Anführerin im kirchlichen Chorgebet um das neue Kommen des Heiligen Geistes Maria, die ihrem göttlichen Bräutigam den Weg bereitet, ebnet und bahnt. Dazu sind wir mit ihr aufs neue vereint wie die Urkirche in den Gebetszönakeln, um mit ihr und unter ihrer Führung das zweite Kommen des Heiligen Geistes in der Kirche und Welt zu erbitten und zu erlangen.

Niemand hat auf dem Berg Sion im Abendmahlssaal so eifrig und intensiv sich im Gebet auf die Ankunft des Heiligen Geistes vorbereitet wie Maria. So wie sie einst in Nazareth durch ihr Flehen zum ewigen Vater ihre liebenswürdigen Tugenden und durch ihre mächtige Sehnsucht den Sohn Gottes in ihren Schoß herabgezogen hat, so sollte auch nach der Himmelfahrt ihres Sohnes durch ihre glühenden Gebete der Heilige Geist bewogen werden, auf die Kirche herabzusteigen.

Wie unablässig betete und flehte sie um sein machtvolles Kommen. Sie wußte ja, um welche wichtige Angelegenheit es sich dabei handelte. Die Kirche ohne den Heiligen Geist ist ein Leib ohne Seele. Sie gleicht einem Leichnam ohne Leben, einem Kadaver, der verwest und verfault. Das erfährt man heute landauf, landab: Die Kirche ohne den lebendigen Heiligen Geist ist eine geistlose Vereinigung von zerstrittenen Egoisten, die alles tun, um sich selbst aufzulösen. Ohne ihre göttliche Seele, den Heiligen Geist, ist die schwätzende und ständig tagende Kirche ein seelenloser Verein von Besserwissern geworden, in der sich Einheit und Wahrheit auflösen und verlieren.

Maria wußte vor 2000 Jahren, daß es beim Gebet um das Kommen des Heiligen Geistes um eine überaus wichtige und wesentliche Entscheidung in der Kirche ging: Pfingsten sollte die Vollendung und Krönung des Erlöserwerkes Jesu Christi herbeiführen. Die Kirche war am Kreuz Christi auf Golgotha entstanden, als Wasser und Blut aus seiner geöffneten Seite strömten. Sie war aber noch nicht für die Öffentlichkeit geboren. An Pfingsten sollte sie durch den Heiligen Geist zur Welt kommen. In Nazareth und Bethlehem war Maria zur Mutter des Hauptes der Kirche Jesu Christi geworden. Im Abendmahlssaal auf dem Berg Sion wurde sie neu und im Heiligen Geist zum zweiten Mal Mutter: Mutter der Kirche.

Niemand empfing deshalb den Heiligen Geist in solcher Fülle wie Maria. Freilich trat diese Fülle bei ihr nicht in den Gnadengaben nach außen hervor wie bei den Aposteln. Bei ihr legte ihr göttlicher Bräutigam seine vielen Gnaden als Kapital persönlicher Heiligkeit an. Was sie an Gnadengaben für sich und andere empfing, das zielte auf große Wirksamkeit im Innern der Kirche hin. Als Gottesmutter und Mutter der Kirche Gottes sollte sie die Apostel über die Lebensgeheimnisse Christi unterweisen und belehren. Sie bewahrte die Heilsgeheimnisse ihres Sohnes in ihrem Herzen, um sie den Aposteln mitzuteilen, sie zu trösten und zu ermuntern.

Diese Aufgabe hat Maria übernommen und für alle Perioden der Kirchengeschichte vom Himmel aus beibehalten, auch für unsere Generation. Denn wir haben den Heiligen Geist verloren, auch in der Kirche. Überall ist der Heilige Geist ausgeschaltet. Deshalb überall die verbreitete geistige Finsternis und Dunkelheit, Sprachverwirrung und Orientierungslosigkeit. Mit Hilfe seiner unbefleckten Braut müssen wir den Heiligen Geist wieder einschalten, sonst schalten wir uns endgültig aus der Gnade und der ewigen Glückseligkeit aus.

Maria steht in absoluter Einheit und Abhängigkeit von ihrem göttlichen Bräutigam im Himmel für uns zur Verfügung. Sie ist die Schatzmeisterin, Vermittlerin und Ausspenderin all seiner Reichtümer, seiner Gaben und Gnaden, Früchte und Seligkeiten. Uns verleiht der Heilige Geist seine Charismen durch ihre jungfräulichen Hände, durch ihr unbeflecktes Herz. So will es der dreifaltige Gott.

- Denn Maria wählte aus Liebe zu Gott im irdischen Leben die Armut und Demut. Deshalb hat er sie für uns zur Mittlerin aller Gnaden des Heiligen Geistes eingesetzt. Er hat sie damit für sich und für uns erhöht und verherrlicht.

Das sind die Gedanken und Überzeugungen der heiligen Väter und Papste. Allezeit will sich der Heilige Geist in und durch Maria Auserwählte erziehen, bilden und formen. Als die vielgeliebte Braut ihres göttlichen Bräutigams sollte sie all seine Geschenke in uns Wurzeln schlagen lassen, damit die Kinder Gottes wachsen und reifen vor. Gnade zu Gnade, von Gabe zu Gabe, von Tugend zu Tugend! Maria übte im irdischen Leben alle wertvollen Tugenden. Sie will und darf nun vom Himmel aus dafür sorgen, daß diese erhabenen Tugenden auf Erden blühen und Frucht bringen. Die unbefleckte Braut des Heiligen Geistes soll vom Paradies aus in den Auserwählten Gottes ihre übernatürliche Fruchtbarkeit zur Entfaltung bringen.

Glaube, Hoffnung und Liebe sollen durch sie in unserem Leben gedeihen. Denn Maria bleibt auch im Himmel die treueste, makellose und allzeit übernatürlich fruchtbare und wirksame Braut des Heiligen Geistes, die nicht ruht und rastet, bis der letzte Auserwählte sein Ziel erreicht hat. Wenn Mariens unbeflecktes Herz in uns Wurzeln geschlagen hat, dann steigt der Heilige Geist mit der Überfülle seiner Gaben auf uns herab. Es wird dann Wunder der Gnade regnen. Denn der Heilige Geist wird uns im Verein mit Maria verwandeln und zu Heiligen machen.

Mit Maria hat er ja in Nazareth und Bethlehem sein allergrößtes Wunder vollbracht: Den Gottmenschen hat sie der Welt geschenkt. Daher wird sie die größten Wunder auch weiterhin hervorbringen in der Zeit zwischen Christi Auferstehung und Parusie: Es sind die gerechten, seligen und heiligen Seelen! Besonders in unseren apokalyptischen Zeiten, in der Letztzeit gegen Ende der Endzeit ist es Maria vorbehalten, die größten Heiligen zu bilden und zu erziehen. Denken wir an *Ludwig Maria Grignion von Montfort* im 18. Jahrhundert, an den *hl. Pfarrer von Ars* im 19. Jahrhundert und an den *seligen Pater Pio* im 20. Jahrhundert. Nur Maria kann als Königin aller Heiligen im Verein mit dem Heiligen Geist solche einzigartigen Geschöpfe und außerordentliche Heilige hervorbringen.

Mögen der Kirche im 21. Jahrhundert mehr davon geschenkt werden zum Heil der Welt. Wenn der Heilige Geist seine Braut in einer Seele antrifft und vorfindet, dann fliegt er gleichsam zu ihr hinab, um sie zu sich heraufzuholen. Er versenkt und verliebt sich in eine solche marianische Seele und teilt ihr die Fülle all seiner Gnaden und Gaben mit. Er pneumatisiert die marianischen Seelen, er erfüllt sie mit sich selbst und wohnt in ihnen, wirkt durch sie. Je mehr man seiner Braut Raum gewährt, um so mehr teilt er sich mit. Je mehr man das Herz Mariens liebt, sich ihm weihet, um so kräftiger wirkt der Heilige Geist in uns, um so fruchtbarer zeigt er sich in unserem Leben, Wirken, Leiden und Sterben.

Weihen wir uns also täglich neu dem unbefleckten Herzen der unzertrennlichen Braut des Heiligen Geistes, dann führt er uns durch die Immaculata zur Heiligkeit und Vollkommenheit. Denn seitdem der Heilige Geist als die wesenhafte Liebe zwischen Vater und Sohn sich mit Maria in Nazareth vermählte, um Jesus Christus als Haupt der Kirche durch sie und mit ihr hervorzubringen, hat er seine unbefleckte Braut nie mehr verlassen. Sie blieb ihm ja immer treu und ist dadurch für alle Zeiten übernatürlich fruchtbar bei der Geburt Jesus Christi und bei der Neugeburt seiner Kirche in unserer Zeit, im kommenden 21. Jahrhundert.